



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

708

Szerző:

Cím: *Das Wanzen-Museum*

Hely

Neuw. Mus. Allotting

Idő

*"1928"*Forrás: *Neue Lünicher Zeitung*

Személy

*Lünich**1928. 6. 21.*

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Ol)

Das Wanzen-Museum.

L. S. Als vor wenigen Jahren die Parole ausgegeben wurde, in Budapest müsse der Fremdenverkehr geschaffen, das Augenmerk des Globe-trotters auf die Schönheiten und Eigenheiten Budapests und Ungarns gelenkt werden, da wurde an alles gedacht: an das Panorama, das sich aus den Fenstern der Uferhotels mit dem Blick auf die Festung und die königliche Burg bietet, an die Zitadelle, an die winkligen Gäßchen des Taban; man zog die bunten Bauernhochzeiten in Rechnung, die Fuzta und den Plattensee, kurz alles was in Rechnung gezogen werden konnte. Nur daran wagte niemand zu denken, daß um all dies unbekümmert Scharen von Reisenden aus Amerika, England, Japan und China sich auf den Weg machen würden, aus keinem andern Grunde, als dem, um sich hier, in Ungarn — Wanzen zu besehen.

Merkwürdig wie die Tatsache klingt, könnte sie einen leicht humoristisch stimmen oder zu Geschmacklosigkeiten verleiten, denn was konnte man bisher in Verbindung mit Wanzen anderes lesen, als Geschmackloses. Und doch wäre dieser Spott nicht bloß platt, sondern auch unangebracht der einen immensen Wert darstellenden Sammlung gegenüber, die von der ganzen Welt gekannt, geschätzt wird und — nicht entbehrt werden kann. Seltsam ist eigentlich nur, daß Ungarn Hunderten von Gelehrten nicht etwa als die Heimat von Franz Liszt, auch nicht als ritterliches Land bekannt ist, sondern einfach als die Gegend, welche die vollständigste, großartigste und wertvollste

Wanzenammlung der Welt besitzt. — Die Frage stellt sich, welchen Sinn das Sammeln von Wanzen eigentlich hat. Als Antwort muß sofort festgelegt werden, daß wer da glaubt, es handle sich bloß um die Schrulle eines Museumsdirektors, in einem mächtigen Irrtum befangen ist. Hier haben wir es mit einer Spezialwissenschaft zu tun, die zunächst vom Standpunkt der Landwirtschaft, der diese Parasiten namentlich schaden, viel zu bedeuten hat. Wir gehen sogar weiter: wer an dieser Wissenschaft mitarbeitet, hilft das Rätsel des verlängerten Lebens lösen. Denn man mag sich einmal vergegenwärtigen: in der Welt leben vierzehntausend Gattungen von Wanzen. Welche Verheerungen richten diese Tierchen unter den Pflanzen an, von wie viel hundert Krankheiten des Menschen sind sie vermutlich die Träger?

In zwei Sälen des Nationalmuseum sind an allen Wänden fast bis zur Decke reichende Schränke aufgestellt. Jeder Schrank enthält in drei Reihen je zwanzig, also zusammen sechzig Laden und pro Lade drei- bis vierhundert Wanzen. Within enthält jeder Schrank achtzehn- bis zwanzigtausend Exemplare. Und solcher Schränke gibt es sechzehn. Man kann sich vorstellen, welche unglaubliche Mühe der Schöpfer dieser Sammlung, Dr. Géza Horváth, hatte, um diese Unzahl zusammenzubringen. Sein Leben war ständiges Forschen; fast neben jedem dritten Tierchen findet sich die Anschrift: nova species Horváth. Deffnet Direktor-Kustos Dr. Szabó-Pataj dem Besucher einen Schrank, so wird der verblüffte Laie auf manches in der Welt, auf Schmetterlinge, Hirschkäfer, kurz auf alles eher verfallen, nur auf Wanzen nicht. Denn in dieser Sammlung von phan-

tafischem Umfang sind Wanzenarten vertreten, die nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Vieh haben, das die Nachtruhe des Stadtmenschen stört. Da sind die Cigniden, die Wanzen Asiens und Afrikas. Sie sind herrlich. Ihr Schild spielt in Farben wie die schönsten Keramiken. Weiter die Drastinia, eine geflügelte Wanze, dann niedliche Tingitiden. Im nächsten Schrank ein Tier von erschreckender Größe: Belostomatida, Wasserwanze. Deffnet sie die Flügel, wird sie so groß wie eine Männerhand. Sie versteht gut zu fliegen und dabei tragen die Männchen die Eier des Weibchens auf dem Rücken. Dichtan die Fulgoriden, das Volk nennt sie „Lampenträger“. Diese Wanze von beträchtlicher Größe trägt an der Nase einen Fortsatz, von dem der Volksglaube behauptet, er leuchte im Finstern. Zwar erwies sich, daß nicht der Fortsatz leuchtet, sondern ein anderes Insekt, das sich auf die Wanze zu setzen pflegt, doch der Name „Lampenträger“ blieb haften. Eine Wanzenart, mit der sich schon die Griechen viel befaßten, sind die Zikaden. Von ihnen sagt ein griechischer Weiser: Glückselig sind die Zikadenmänner, denn ihre Frauen sind — stumm. Wie glücklich wären sie aber erst, hätten sie dazu die Schönheit der Fulgoriden! Denn mit den herrlichen Pastellfarben und der Formenschönheit dieser Gattung kann keine andere Wanzenart wetzeln, es sei denn die „Spitzenwanze“, deren Leib wahrhaftig wie die schönste Spitze ist.

In Ungarn allein gedeihen 1643 Wanzenarten und etwa achtmal so viel in der Welt, am meisten vielleicht auf Neu-Guinea. Ein Exemplar jeder Gattung ist im Budapester Nationalmuseum vertreten. Entdeckt jemand in Amerika eine Wanzen-

art und will wissen, was er von ihr zu halten hat, so muß er sich um Aufklärung nach Ungarn wenden. Immer mehr Gelehrte und Fremde kommen denn auch — der Sammlung wegen. Das ist eine große Sache und am meisten verwundert darüber sind die Regierungskreise, die an die Uferhotels, den Blick auf die Festung, an die Puzta geglaubt und nicht im Traum an den Schatz gedacht hatten, den das Nationalmuseum für den Fremdenverkehr birgt.